

Am heimatischen Herd

Heimatblatt des Kreisheimatbundes Bersenbrück e.V. und der Heimatvereine Achmer, Alfhausen, Ankm, Anten, Badbergen, Berge, Bersenbrück, Bippin, Bramsche, Eggermühlen, Fürstenau, Gehrd, Grafeld, Hekese, Hollenstede, Kettenkamp, Menslage, Merzen, Neuenkirchen, Nortrup, Pentte, Quakenbrück, Rieste, Schlichthorst, Schmittenhöhe, Schwagstorf, Settrup, Sögein, Ueffeln-Balkum, Vörden, Voltlage



Nummer 1 / Januar 2016 / 67. Jahrgang

Kreisheimatbund
Bersenbrück e.V.

KHBB AKTUELL

Heimatjahrbuch 2016 mit Schwerpunkt

Das vom Kreisheimatbund Bersenbrück und vom Heimatbund Osnabrücker Land in Zusammenarbeit mit dem Landkreis Osnabrück herausgegebene Heimat-Jahrbuch 2016 befasst sich schwerpunktmäßig mit der Hof- und Familiengeschichte. Beiträge zur Geschichte, zu Persönlichkeiten, zur Archäologie, zur Kunst- und Denkmalpflege, zu Natur- und Umwelt sowie plattdeutsche Beiträge und Erinnerungen und die Rubrik „Heimat aktuell“ sowie eine Übersicht über die Literatur im Osnabrücker Land sind weitere Inhalte des Buches, das zum Preis von 14,90 Euro in den Buchhandlungen und beim KHBB (Altes Rathaus Bersenbrück-Bücherstube, Hasestraße 5, Bersenbrück, www.khb-bsb.de) erworben werden kann. Elf Beiträge erzählen von den Höfen und ihren Familien aus den verschiedenen Ecken des Landes. Von intensiver Archivarbeit bis zu persönlichen Erinnerungen, von der Entwicklung eines Hofes bis zur Darstellung einzelner markanter Persönlichkeiten reicht die Spannweite der gewählten Aufsätze. *bn*

Ausstellung zum 125. Geburtstag

Der Schriftstellerin Margarete zur Bentlage (1891–1954), deren 125. Geburtstag am 24. März gefeiert wird, widmet sich eine Ausstellung. Sie stellt Leben und Werk der Dichterin in den Mittelpunkt und ist noch bis 7. April im Stadtmuseum Quakenbrück zu sehen. Unter dem Titel „Vom Artland in die weite Welt“, verfasst von Dr. Martin Espenhorst und Dr. Klaus Stutte in Verbindung mit Inge und Fritz Bentlage, ist ein Begleitband zu der Ausstellung erschienen, der auch beim KHBB erworben werden kann. *bn*

TERMINE

Heimat- und Verkehrsverein Ankm: 18.2., Jahresmitgliederversammlung, 19 Uhr Heimathaus.

Heimatverein Bersenbrück: 14.2., Radwanderung, anschließend Grünskohlessen und Bildervortrag, Heimathaus Feldmühle; 26.2., Liederabend mit dem Männergesangsverein, 19 Uhr, Heimathaus Feldmühle.

Heimatverein Fürstenau: 1.2., Mitgliederversammlung, 20 Uhr, Hotel/Brasserie Wilken; 7.2., 1. Schlosskonzert (Karlsruher Duo), 17 Uhr. **Heimatverein Nortrup:** 12.2., Generalversammlung mit Film und Fotos vom Oldtimer-Treffen, 19.30 Uhr Heimathaus.

Die Redaktion bittet alle Mitgliedsvereine des KHBB um Mitteilung der Veranstaltungstermine zur Veröffentlichung in der Beilage.

Kreisheimatbund
Bersenbrück e.V.

KHBB-KONTAKT

„Am heimatischen Herd“ erscheint wieder Ende Februar 2016. Mitteilungen bis 15. Februar an: Franz Buitmann, Telefon 054 39/12 41, E-Mail: franzbuitmann@hotmail.de.

Zur Zukunft des Kreismuseums: KHBB lädt zur Arbeitstagung

Literaturarchiv in Kisten verpackt – Bis zur Wiedereröffnung kann es nicht genutzt werden

BERSENBRÜCK. Der Kreisheimatbund Bersenbrück (KHBB) lädt Mitglieder und Interessierte am Mittwoch, 27. April, um 18 Uhr im Heimathaus Feldmühle in Bersenbrück ein.

Im Mittelpunkt steht die geplante Umstrukturierung des Museums des Landkreises Osnabrück in Bersenbrück, des Kreismuseums. Seit 1. Januar ist das Museum geschlossen, zurzeit werden die Exponate ausgelagert. Dazu gehört auch das Literatur-Archiv des KHBB, das bisher im Obergeschoss des Museums untergebracht war. Vorstandsmitglieder haben das Material in Umzugskartons verpackt, es wird bis zur

Wiedereröffnung des Museums in einem Raum des Alten Rathauses Bersenbrück neben der hier eingerichteten Geschäftsstelle des KHBB zwischengelagert. Es kann während dieser Zeit nicht genutzt werden.

An der Arbeitstagung werden Burkhard Fromme vom Kulturbüro des Landkreises und Arnold Beuke über den Stand der Planungen zur Umstrukturierung des Kreismuseums berichten.

Gegebenenfalls können noch weitere Themen aus der Heimatarbeit angesprochen werden, informiert wird auch über anstehende Projekte des Kreisheimatbundes Bersenbrück.



Das Literaturarchiv, das im Obergeschoss des Kreismuseums untergebracht war, haben Vorstandsmitglieder in Kisten verpackt. Bis zur Wiedereröffnung wird es in der KHBB-Geschäftsstelle im Alten Rathaus in Bersenbrück gelagert. Foto: KHBB

Wissenschaftsstandort Quakenbrück

Ein Überblick über die Dissertationen zwischen 1922 und 1950

Von Martin Espenhorst

QUAKENBRÜCK. Im Artland wurde stets Wissen und Bildung auf hohem Niveau vermittelt. Das geschah sowohl durch öffentliche als auch durch private Initiativen. Lesegesellschaften, Landwirtschaftliche Vereine, private Schulen und Lehranstalten wurden – wenn auch nur temporär – unterhalten. Zwar hat sich weder eine private noch staatliche Universität im Osnabrücker Nordland angesiedelt, aber eine Zeit lang gab es zwei Quakenbrücker Verlage, die sich intensiv der Verbreitung universitärer Kenntnisse und Forschungsergebnisse widmeten.

Es waren die Dissertationsdruckerei Robert Kleinert und die Handelsdruckerei C. Trute. Sie stellten über einen längeren Zeitraum die Verbindung zur nationalen und internationalen Wissenschaft her. Zwischen 1922 und 1950 wurden in Quakenbrück – nach meinem derzeitigen Stand – sage und schreibe 1703 Hochschulschriften – unabhängig von Herkunft und Universität – publiziert.

Eine statistische-quantitative Untersuchung wird die im Folgenden aufgeführten Zahlen noch präzisieren können, die aber auch so schon eine deutliche Tendenz präsentieren.

Zu den international prominenten Verfassern gehört unter andere der spätere Bundespräsident Karl Carstens, der 1938 in Quakenbrück bei Trute seine in Hamburg eingereichte Studie „Der gutgläubige Erwerb von Pfandrechten an Grundstücksrechten“ publiziert.

Regional prominent war Wilhelm Krüsselmann, der seine Dissertation „Siedlungs-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Kirchspiels Ankm“, die in Münster entstand, 1937 bei Kleinert publiziert. Es lassen sich hier nicht alle biografischen Ver-

bindungen der Verfasser zum Artland aufzeigen. Erwähnt werden soll aber noch, dass auch der Gehrder Jurist und Lokalhistoriker Gerhard Rudolf Twelbeck zu den hier erschlossenen Hochschulabsolventen gehört, der seine 29-seitige juristische Dissertation „Nutznießung am Nießbrauch“ an der Universität Erlangen eingereicht hatte und 1932 bei Kleinert veröffentlichte.

Noch bis 1960 wurden Dissertationen bei Trute und Kleinert in Quakenbrück verlegt. Dass der Verlag Buddenberg in Quakenbrück schon 1909 eine Arbeit – und zwar eine Untersuchung über Roh-Lysoform – verlegte, mit der der Autor, Reinhard H. F. Götz, an der Universität Bern promoviert wurde, ist jedoch eine Ausnahme geblieben. Schon ein Jahr zuvor veröffentlichte auch das Druckhaus des „Artländer Anzeigers“ die in Jena eingereichte Dissertation des Quakenbrücker Apothekers Heinrich Sander über „Lorbeerfett“. Ebenso ein Einzelteil blieb die Tätigkeit der damaligen Quakenbrücker Kreisblatt-Druckerei, die 1922 eine Münsteraner Dissertation „De scaenicis Romanorum originibus“ – einer Studie zum antiken Drama – verlegte.

Doch erst Kleinert und Trute setzten flächendeckend auf den Verlag von Hochschulschriften. Dass hier nicht nur Dissertationen publiziert wurden, ist allgemein bekannt. Hermann Rotherth, Alfred Eymann, aber auch Marie Schmidtberg oder auch Wilhelm Crone veröffentlichten in dieser Zeit ihre literarischen und heimathistorischen Arbeiten – nicht zu vergessen sind die „Mitteilungen des Vereins für Geschichte und Altertumskunde des Hasegaus“.

Es lässt sich auf der Grundlage der bisher bibliografierten Arbeiten folgende Verteilung veröffentlichter Hochschulschriften pro Jahr für die Zeit zwischen 1922 und

1950 darstellen. Die meisten Examensarbeiten wurden in den Jahren 1934 und 1937 in Quakenbrück verlegt, vergleichsweise wenige dagegen in den Kriegsjahren sowie in den 1920er-Jahren und 1930.

Fragen wir zunächst danach, an welchen Universitäten die in Quakenbrück verlegten Arbeiten dieses Zeitraums entstanden, können die folgenden Universitätsstädte unterschieden werden. Die Anzahl der Dissertationen pro Universitätsstadt schlüsselt sich wie folgt auf:

Anzahl der Dissertationen pro Universitätsstadt	
Münster	396
Göttingen	250
Hannover	250
Kiel	160
Berlin	101
Freiburg i. Br.	91
Hamburg	77
München	73
Marburg	69
Düsseldorf	48
Heidelberg	31
Erlangen	19
Köln	18
Jena	14
Breslau	14
Frankfurt	11
Greifswald	11
Rostock	9
Halle/S.	8
Würzburg	7
Leipzig	6
Tübingen	6
Gießen	4
Innsbruck	2
Basel	1

Der Umfang der Studien war sehr unterschiedlich. Naturwissenschaftliche Arbeiten konnten tendenziell kürzer gehalten, historische und philosophische Schriften mussten dagegen ausführlicher ausfallen. Die kürzeste Dissertation umfasste neun Seiten und erschien 1937, der Titel lautete „Ueber die Freiluftbehandlung der kindlichen Bronchopneumonie“, die längste aus dem Jahr 1925 mit dem Titel „Die Franzosennot im Ermland in den Jahren 1807 und 1812“ war 288 Seiten stark.

Frauen promovierten selten, obwohl schon 1787 die mit Sprachen, Mathematik, Bergbau und Geschichte gut vertraute Dorothea Schölzer von der philosophischen Fakultät in Göttingen und 1741 die Medizinerin Dorothea Erxleben, geb. Leporin in

Halle/Saale zur Promotion zugelassen wurden.

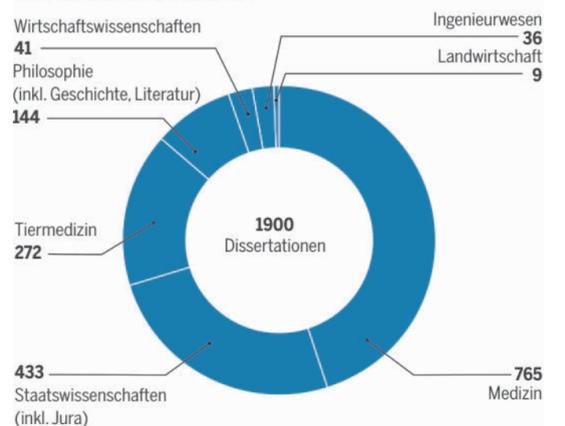
Bei Trute erschien 1935 ein vierbändiges Schriftumsverzeichnis „25 Jahre Frauenstudium in Deutschland. Verzeichnis der Doktorarbeiten von Frauen 1908–1933“, das von Elisabeth Boedeker zusammengestellt wurde. Für das Jahr 1937 konnten 25, von Frauen verfasste Studien gezählt werden, was ein Anteil von knapp 13 Prozent gegenüber der Gesamtzahl an veröffentlichten Schriften ausmacht. 1939 – um ein Vergleichsjahr heranzuziehen – lag der Anteil nur bei gut 7 Prozent.

Ein Beispiel ist Anna Hagemann, die 1927 über Heinrich von Treitschkes Anschauungen vom Staat promovierte. Sie wurde in Osnabrück geboren, lebte anschließend in Georgsmarienhütte und erwarb 1923 ihr Abitur auf dem damaligen Realgymnasium in Quakenbrück. Die Durchsicht der Dissertationsthemen hat ergeben, dass sich keine für Frauen „typische“ Fragestellungen herausfiltern lassen. Germanistinnen, Romanistinnen, Historikerinnen finden sich ebenso wie Medizinerinnen, Tiermedizinerinnen, Juristinnen, Neurologinnen, Psychologinnen oder Rechtshistorikerinnen. Interessant wäre es gewiss auch, die Dissertationen nach ausländischen VerfassernInnen – ich denke an die Hamburger Arbeit von Dymko Toschew, „Das bulgarische Bauerntum. Zur sozialen Schichtung Bulgariens“ von 1934 – oder auch nach der konfessionellen Prägung der Autorinnen und Autoren zu befragen.

Werden nun die Inhalte der Arbeiten betrachtet, so ist es erstaunlich, dass keineswegs landwirtschaftliche Themen überwogen, sondern sogar die Ausnahme bildeten. Es wurden in Quakenbrück vor allem medizinische sowie staatswissenschaftliche bzw. juristische Examen publiziert.

Unter den staatswissenschaftlichen und juristischen Dissertationen wurden unter anderem auch Studien über die damalige Verfassung erarbeitet. Hierzu gehörte Walter Schraders Göttinger Studie von 1934 „Der Grundsatz der kommunalen Selbstverwaltung“, der in der Tradition von Gustav Schmoller, Otto Hintze und anderen den völligen Verlust der Gemeindeautonomie beklagt – ob zu

Themen der Dissertationen



Recht oder zu Unrecht kann hier nicht erörtert werden. 18 Schriften behandeln das BGB. Ohnehin ist festzustellen, dass die Mehrheit der Examensarbeiten tendenziell spezielle und eng begrenzte Fragestellungen untersuchte. Grundlagenarbeiten dagegen waren in der Minderheit.

Grundlegend und zugleich politisch brisant waren zum Beispiel die beiden Studien von Hermann Erich Müller „Über die Rechtsnatur des „Streikrechts!““ aus dem Jahr 1933 und von Walter Tornow zur „Auflösung des Reichsstaats durch den Reichspräsidenten“ von 1930. Ab 1935 befassten sich einige Arbeiten – zehn Studien gehören dazu – mit dem nationalsozialistischen Recht, dem Staat und der Wirtschaft.

Nur vereinzelt wurden agrarpolitische und landwirtschaftliche Arbeiten publiziert. Zwei Schriften seien hier erwähnt: Anton Kneer befasste sich 1931 mit der „Stellung von Bauernwirtschaften und Großbetrieben in der deutschen Agrarkrise“. 1947 gehörte der parteilose Kneer zur Abteilung XI Handel und Versorgung im Ministerium für Wirtschaftsplanung der Mark Brandenburg, in der hauptsächlich Mitarbeiter tätig waren, die sich in der SED organisiert hatten.

1934 veröffentlichte Hermann Hansen seine Kieler Dissertation über „Die wirtschaftlichen Anforderungen des Staates an die Landwirtschaft“ am Beispiel des Kreises Plön.

Mitunter wurden auch überlieferte Vorstellungen und verbreitete Meinungen wissenschaftlich überprüft. So beschäftigte sich Adolf Ra-

demacher in seiner Dissertation zur Erlangung der Würde eines doctoris medicinae veterinariae durch die Tierärztliche Hochschule zu Hannover aus dem Jahr 1936 mit der Frage „Bestehen Beziehungen zwischen Ebbe und Flut und dem Eintritt der Geburten bei Rindern?“.

Nicht uninteressant ist auch Alfred Hantens Studie „Experimentelle Untersuchung über die Entwicklung des sittlichen Urteils in Beziehung zur Entwicklung von Gefühl und Intelligenz“ von 1934. Hantens arbeitete nach dem Zweiten Weltkrieg mit im „Forschungsinstitut für Arbeitspsychologie und Personalwesen“ (Forfa) in Düsseldorf und gehört damit zu den frühen Experten des Personalmanagements.

Einen nachhaltigen, bis in die heutige Gegenwart reichenden wissenschaftlichen Wert hat sicherlich August Fürstenbergs Göttinger Dissertation des Jahres 1933 über „Georg Hanssen als Professor der Nationalökonomie und praktischer Volkswirt um die Mitte des 19. Jahrhunderts“, eine Arbeit, die sogar im aktuellen Wikipedia-Artikel zu Hanssen zitiert wird.

Die Dissertationen bilden einen bedeutenden Quellenfundus, weil sie einen Querschnitt der damaligen Wissenschaften abbilden. Eine systematische Analyse dieser Dissertationen würde neue ideen- und wissenschaftshistorische Einsichten vermitteln.

Es wäre heimat- und regionalhistorisch ein Mehrwert, wenn diese Arbeiten vollständig gesammelt und in Quakenbrück öffentlich zugänglich aufbewahrt würden.